



Nach einer Feuerbrand-Blüteninfektion verfärben sich die Fruchtbüschel beim Apfel bräunlich (links) und bei der Birne schwarz.

Feuerbrand 2011 in Südtirol – eine Zwischenbilanz

Walther Waldner, Jürgen Christanell, Beratungsring, Konrad Mair,
Pflanzenschutzdienst Bozen

Der erste Feuerbrandfall in Südtirol geht auf den 1. Juli 1999 zurück. Es handelte sich um einen Birnbaum in einem Hausgarten in Gossensass, Gemeinde Brenner, auf 1.100 m Meereshöhe. Drei Jahre später, am 5. Juli 2002, erreichte diese Bakterienkrankheit den Südtiroler Erwerbsobstbau, eine Gala-Neuanlage in Rabland, Gemeinde Partschins. Seither hat es drei Jahre mit relativ vielen Feuerbrandfällen gegeben: 2003 insgesamt 189 Fälle, 2007 waren es 163. Heuer wurden dem Pflanzenschutzdienst Bozen bis zum 18. Mai bereits 381 Fälle gemeldet. Das betroffene Gebiet erstreckt sich zwischen Lana und Bozen. Als „Fall“ zählt eine Anlage mit derselben Sorte und Obstart, unabhängig davon, ob es sich nur um einen oder um mehrere kranke Bäume oder Sträucher handelt.



Ortschaften mit
(Stand 18. Mai 2011)

**Feuerbrand-
symptome bei
Apfel und Birne.**





Feuerbrand in Südtirol



Terlan	T	189
Nals	N	66
Andrian	A	41
Vilpian/Terlan	T	39
Gargazon	G	13
Gries/Bozen	Bz	7
Unterrain/Eppan	E	6
Siebeneich/Terlan	T	6
Burgstall	B	5
Lana	L	5
Tisens/Nals	Ts	2
Afing/Jenesien	J	1
Verschneid/Mölten	M	1
Summe Fälle		381



Tabelle: Feuerbrandfälle in Südtirol bis 18. Mai 2011.

Art/Sorte	Fälle
Birne	88
Quitte	5
Apfel insgesamt	288
Pink Lady®	93
Gala	83
Braeburn	45
Fuji	24
Golden Delicious	20
Granny Smith	9
Andere Apfelsorten	9
Kanzi®	5
Summe	381

Früher Ausbruch

Heuer ist die Krankheit fast einen Monat früher als 2003 und 2007 am 21. April in einer sehr frühen Lage in Terlan (Oberkreuth) an rund 80 Pink Lady®-Bäumen (Pflanzjahr 1998) ausgebrochen. Der Besitzer wollte am Karfreitagabend überprüfen, ob die Fruchtausdünnung mit Schwefelkalkbrühe schon eine Wirkung zeigt und entdeckte dabei an etlichen seiner Bäume Feuerbrandsymptome. Am nächsten Morgen informierte er unsere Mitarbeiterin Michaela Erschbamer, die in diesem Bezirk für die Beratung der biologisch wirtschaftenden Betriebe zuständig ist, über seine Beobachtung. Sie erkannte sofort den Ernst der Lage. Konrad Mair vom Pflanzenschutzdienst Bozen war innerhalb kürzester Zeit zur Stelle und stellte den Befall auch amtlich fest. Noch am selben Tag (Ostersamstag) schritten die beiden, zusammen mit Bezirksleiter Jürgen Christianell und, soweit erreichbar, den Anlagenbesitzern zahlreiche Apfelanlagen im Umfeld ab und mussten dabei Feuerbrand in vier weiteren Anlagen feststellen.

In den darauf folgenden zwei Wochen haben die Obstbauern in Terlan, Vipitan, Nals und Andrian Feuerbrandbefall in weiteren 100 Anlagen entdeckt. Bis zur Drucklegung (18. Mai) sind im Etschtal zwischen Lana-Burgstall und Unterrain/Eppan-Gries/Bozen 381 Feuerbrandfälle bekannt geworden.

Starke Schleimbildung

Vor allem in den ersten zwei Wochen ist die Erkrankung mit einer in unserem Anbaugebiet bislang noch nie beobachteten ungewöhnlich starken Schleimbildung einhergegangen. Deshalb haben wir uns entschieden, vom Ausriss der erkrankten Triebe abzuraten. Die Gefahr, dass dabei der Bakterien Schleim auf das gesunde Gewebe abgeschüttelt wird, wäre zu groß gewesen. Stattdessen haben wir empfohlen, Triebe mit befallenen Blüten- bzw. Fruchtbüscheln wenigstens 40 cm ins gesunde Holz zurückzuschneiden und dabei darauf zu achten, die Schnittwerkzeuge möglichst

keimfrei zu halten. Das lässt sich bei sehr vielen befallenen Trieben praktisch nur mit einem Gasbrenner bewerkstelligen, mit dem die Klinge der Baumschere oder das Sägeblatt nach jedem Schnitt zwei bis drei Sekunden lang abgeflammt wird.

Viel Pink Lady® und Birnen

Betrachtet man die Tabelle, fällt die hohe Zahl an Anlagen auf, in denen Pink Lady- bzw. Birnbäume an Feuerbrand erkrankt sind. Dies lässt den Schluss zu, dass die Blüteninfektionen zu einem sehr frühen Zeitpunkt, mit großer Wahrscheinlichkeit am 4./5. April, stattgefunden haben. Damals waren Pink Lady- und Birnbäume in den frühen und mittleren Anbaulagen der betroffenen Ortschaften bereits in Blüte und in den Ortschaften mit den meisten Fällen, Terlan, Vipitan, Nals und Andrian hat es damals lagenweise leicht geregnet. Da sich die Feuerbrandbakterien bei den Witterungsverhältnissen, wie sie Anfang April geherrscht haben, sehr stark vermehren und dann auch ohne Wasser die Blüten infizieren können, wäre es wichtig zu verstehen, wie diese in die Anlagen gekommen sind. Bis jetzt haben wir noch keine eindeutigen Spuren gefunden, wo diese überwintert haben könnten. Nach und nach sind auch Bäume anderer Apfelsorten erkrankt. Bei diesen lässt es sich aber nicht mehr so eindeutig feststellen, ob die Infektion auf diesen frühen Zeitpunkt zurückgeht, oder ob später noch Nachblüten infiziert worden sind.

Zumindest in einem Fall, einer kleinen Birnenanlage in Lana, scheint es so, als

wäre die Infektion in zwei Schüben erfolgt, einmal Anfang April zur Hauptblüte und später, wahrscheinlich zu Ostern über die Nachblüten.

Oberstes Ziel muss es sein, bis zum Handausdünnen möglichst jeden sichtbaren Befall aus den Anlagen ausgeschnitten zu haben. Die betroffenen Anlagen müssen auch bis zur Ernte noch in ein- bis zweiwöchigen Abständen kontrolliert werden, damit kein Befall zurück bleibt. Der enorme Zeitaufwand, den die betroffenen Obstbauern für die Kontrolle und Sanierung ihrer Anlagen aufwenden, macht sich bezahlt. Von Woche zu Woche muss weniger ausgeschnitten werden. Auch die Rodung der erkrankten Birnbäume ist so gut wie abgeschlossen.

Besonders aufmerksam müssen weiterhin die heuer gepflanzten Bäume unter Beobachtung bleiben. Viele davon blühten während der ersten drei Maiwochen noch, wo aufgrund der hohen Temperaturen beinahe täglich Blüteninfektionen möglich waren.

Mit der Kontrolle des Umfeldes der Erwerbsobstanlagen wurde ebenfalls bereits begonnen. Das sind die Hausgärten, in denen oft Birn- oder Quittenbäume, vereinzelt aber auch Mispeln, japanische Zierquitten und die Glanzmispel (*Photinia*) stehen und das öffentliche Grün. Für diese Aufgabe haben sich Freiwillige unter der Führung von Ortskundigen bereitgestellt. Die Koordination haben die Ortsobleute des Südtiroler Bauernbundes übernommen. In einem dritten Schritt sollten die vielen Felsenbirnbäume, Weißdornbüsche und Vogelbeerbäume im Mischwald sowie die Apfel- und Birnbäume, die vereinzelt in den Futterwiesen stehen, inspiziert werden. Bei dieser Arbeit sind wir auch auf die Hilfe der Förster und pflanzenkundigen Jäger angewiesen. Man muss sich aber auch im Klaren darüber sein, dass nicht jeder Hang begeh- und erreichbar ist.

Wenn es durch die gemeinsame Anstrengung gelingt, möglichst viele der erkrankten Kultur- und Wildpflanzen zu sanieren bzw. zu roden, kann die Infektionskette vielleicht noch einmal unterbrochen werden.